

Drama um Statik

- Abriss knapp verhindert

Für die Hausbesitzer war es ein Albtraum:

Wenn die Nachbarhäuser ihrer Immobilie wie ursprünglich geplant abgerissen worden wären, wäre ihr Haus wohl eingestürzt. Die Stadt hat die Bedenken lange nicht ernstgenommen. VON JENS VOSS

Die Bewohner des Hauses Gerberstraße 57 sind offenbar knapp an einer Katastrophe vorbeigeschrammt, und nur die Hartnäckigkeit der Besitzer hat schwere Schäden oder gar einen Einsturz verhindert. Hintergrund: Die Nachbarhäuser mit den Nummern 53 und 55 sollen abgerissen werden, weil sie marode sind und um Platz für eine Zufahrt zum Gelände des Stadtbades an der Neusser Straße zu schaffen. Die Hausbesitzer Karin Besser und Michael Schreiber kämpfen seit Jahren dagegen an, weil sie akute Einsturzgefahr für ihr Haus befürchten. Als auf ihr Drängen hin ein Statiker ihr Haus auch von innen begutachtete, stoppte der Fachmann sofort die Abrissarbeiten – wenige Tage bevor sie beginnen sollten. „Die Stadt hatte gesagt, die Planung müsste angepasst werden. Das hört sich harmlos an. Aber das Haus wäre eingestürzt“, sagt Karin Besser, als sie von dem Vorfall berichtet.

Ihrer Darstellung nach hat die Stadt in für Besser unfassbarer Weise alle Warnungen und Hilferufe ignoriert. Die Stadt wollte nach dem Abriss der beiden Häuser das Haus von Besser mit Stahlträgern absichern, die über tiefe Bohrungen im Besser-Haus verankert werden sollten. „Wir kennen unser Haus, die Wände sind dazu nicht stark genug, das hätte nie gehalten“, sagt Besser. Was sie nicht versteht: Sie hat oft gebeten und gefordert, dass sich die Statiker der Stadt die Lage nicht nur von außen, sondern ihr Haus auch von innen ansehen. Das ist aber Besser zufolge stets abgelehnt worden. Das zentrale Problem in der Konstruktion der Stadthäuser: Je zwei Häuser haben nur eine Giebelwand; fällt ein Haus weg, reicht die eine Giebelwand nicht aus, das andere Haus zu halten.

Als dann nach Kenntnis von Besser und Schreiber der Abrisstermin für Mitte Januar festgelegt worden war, wandten sich die Hausbesitzer direkt an den Prüfstatiker und luden ihn ein, sich ihr Haus von innen anzuschauen. Der kam auch – und zeigte sich Besser zufolge bestürzt. „Bei der Besichtigung hat der Prüfstatiker mit Entsetzen reagiert und unmissverständlich geäußert, dass schwere Schäden bis hin zum Einsturz zu erwarten seien, wenn

nach den bisherigen Plänen abgerissen werde“, berichtet Besser. „Wie von uns seit 2020 angemerkt, bestätigte er, dass die Annahmen über unser Gebäude in den Bauzeichnungen bei Weitem nicht der Realität entsprechen.“ Der Fachmann habe Prüfung und Genehmigung für nichtig erklärt; die rechtlichen Bedingungen für einen Abriss seien nicht mehr gegeben.

Die Stadt bestätigt die Darstellung von Besser und Schreiber in dem zentralen Punkt: Erst nachdem die Besitzer von sich aus einen Statiker in ihr Haus eingeladen hatten, seien nach der neuen Expertise die geplanten Abrissarbeiten umgehend auf Eis gelegt worden. Eine Stadtsprecherin erklärt auf Anfrage: „Die benachbarten Eigentümer sind Anfang Dezember direkt an den Prüfingenieur herangetreten und haben nochmals ihre Bedenken vorgetragen. Nach dieser erneuten Anfrage hat der Prüfingenieur die Bedenken aufgenommen und Probleme bei einzelnen Ankerpunkten aufgrund von Abweichungen im Bestand gegenüber der Statik und vor allem im Hinblick auf den baulichen Ablauf und die Sicherung der Bauzustände (Sicherung des Giebels vor Abbruch des Gebäudes notwendig) gesehen. Vor allem die Einbringung der zur Sicherung der Giebelwand notwendigen Stahlprofile in den Bestandsgebäuden wurde als nicht praktikabel angesehen.“ Heißt: Die wieder und wieder geäußerten Bedenken der Eigentümer sind vollinhaltlich bestätigt worden.

Auf die Frage, ob die zuvor beteiligten Statiker sich auch das Nachbarhaus von innen angesehen haben, heißt es vonseiten der Stadt ausweichend: „Die Bedenken der benachbarten Eigentümer wurden ausführlich in zwei Ortsterminen sowohl mit dem beauftragten Statiker als auch dem Prüfstatiker gemeinsam mit den Nachbarn be-

sprochen und konnten von beiden Fachingenieuren ausgeräumt werden.“ Davon, dass Bedenken ausgeräumt wurden, kann aus Sicht von Besser und Schreiber keine Rede sein, und sie bleiben auch dabei: Die bis dahin beteiligten Statiker haben sich ihr Haus nie von innen angesehen, im Gegenteil, als Besser bei einem Ortstermin einen Fachmann aufforderte, sich ihr Haus von innen anzusehen, sei ihr barsch beschieden worden, die Statiker würden von der Stadt bezahlt und nur auf Anweisung der Stadt handeln.

Die Stadt teilt weiter mit, sie habe mittlerweile ein anderes Statikerbüro hinzugezogen und neue Pläne für die Sicherung des Nachbarhauses entwickelt. Demnach soll zunächst der Mittelteil der beiden Häuser abgebrochen werden. Zudem sollen Keller und Kellergewölbe der Abrisshäuser erhalten bleiben, „um die Giebelsicherung in diesen Gewölben zu verankern und auf eine Befestigung in der Bausubstanz der Nachbarhäuser in diesem Bereich zu verzichten“. Auch daraus wird deutlich: Die Stadt hat letztlich die über Jahre ignorierte Warnung von Besser und Schreiber, man könne die Stahlträger nicht einfach in den Wänden ihres Hauses verankern, aufgenommen.

Besser setzt sich auch dafür ein, auf den Abriss der Häuser zu verzichten und nur die Einfahrt zu verbreitern; sie habe Architekten an der Hand, die behaupteten, die Sanierung bewerkstelligen zu können. Für Besser ist das eine städtebauliche Frage: Immerhin gehe es um zwei Stadthäuser und den Erhalt eines vertrauten Straßenbildes. Die Stadt aber sieht dafür keine Chance. „Aufgrund von langjährigen Undichtigkeiten im Dachbereich sind die Zwischendecken einsturzgefährdet. In Teilbereichen sind Zwischendecken bereits eingestürzt“, erläutert eine Stadtsprecherin.